

## Odo Bujwid, ein engagierter polnischer Arzt und hervorragender Bakteriologe sowie ein Vorkämpfer für Frauenrechte

Odo Feliks Kazimierz Bujwid, der erste polnische Bakteriologe sowie ein Pionier der medizinischen Prophylaxe, wurde am 30. November 1857 in Vilnius geboren. Er stammte aus einer verarmten adeligen polnisch-litauischen Familie. Sein Vater Feliks Bujwid hatte sein kleines Landgut verkauft und in Vilnius eine Beamtenstelle angenommen, wo er Berta Dan kennenlernte, ein um fast zwanzig Jahre jüngeres Mädchen aus einer verarmten kurländischen Familie, das er wenig später ehelichte. Im Jahr 1862 übernahm er von Antoni Billewicz eine Stelle als Gutsverwalter in Zułowo, auf einem Landgut von dessen Tochter Maria, der späteren Gattin von Józef Wicenty Piotr Piłsudski und Mutter von Józef Klemens Piłsudski, dem Staatschef des wiedergegründeten Polens nach dem Ersten Weltkrieg. Die neue Stelle von Vater Feliks wirkte sich sehr positiv auf Sohn Odo aus. Die unmittelbare Nähe zur Natur, ihre Schönheit und die freundschaftlich-patriotische Atmosphäre im Gutshaus waren prägend für den fünfjährigen Odo. Anfang 1863 – am 22.01.1863 im Polnischen Königsreich, am 1.02.1863 in Litauen – brach der Januaraufstand aus, welcher gegen die russische Besatzungsmacht gerichtet war. Bereits in den ersten Tagen des Aufstandes wurde Feliks Bujwid von der russischen Besatzung beschuldigt, den Aufständischen geholfen zu haben, und verhaftet. Er wurde zwar nach kurzer Zeit freigelassen, aber in der Folge von seiner Stelle in Vilnius entlassen. Seine finanzielle Situation verschlechterte sich dadurch dramatisch. Drei Jahre später, im Jahr 1866, zog Feliks Bujwid mit seiner Familie nach Warschau, wo er eine bescheidene Beamtenstelle im Rathaus annahm. Der Umzug nach Warschau war für den jungen Odo

besonders schmerzlich, und die finanzielle Situation der Familie in Warschau verschlechterte sich nach dem Umzug dramatisch.

Im Juni 1866 brach in Warschau eine tödliche Seuche aus. Kaufmänner und Flüchtlinge aus den östlichen Landesteilen Russlands sowie aus Ostasien brachten die Cholera nach Warschau. In der Stadt gab es damals weder Wasserleitungsanlagen noch Kanalisation. Dies begünstigte die rasche Ausbreitung der Seuche. Maria, die jüngste Tochter von Feliks, die damals sieben Jahre alt war, infizierte sich mit der Cholera und verstarb. Nach ihrem Tod erkrankten die Eltern an einer schweren Depression und in der Folge an Alkoholismus. Odo musste trotz seines jugendlichen Alters die Obsorge für seine jüngeren Geschwister übernehmen. Dieser Lebensabschnitt war für den jungen Odo besonders schwierig. Er konnte nur unregelmäßig das Gymnasium besuchen und war gezwungen, im Jahr 1878 als Externist zur Maturaprüfung anzutreten. Unmittelbar danach immatrikulierte er sich an der Medizinischen Fakultät der Universität Warschau. Während seines ersten Studienjahrs verstarben seine Eltern, und er wurde zum Vormund seiner jüngeren Schwestern Anna und Wanda bestimmt. Die Professoren an der Universität Warschau erkannten indes rasch die überdurchschnittliche Begabung, das intellektuelle Potenzial und den Eifer von Odo und ermöglichten es dem jungen Studenten, seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten in ihren Labors durchzuführen. Darüber hinaus begann Odo ein Skriptum für Botanik zu verfassen. Dank dieser Tätigkeit konnte er seinen Geschwistern und sich selbst ein bescheidenes Auskommen ermöglichen.

Im Sommer 1884 erhielt Odo Bujwid von Robert Koch die Einladung zur Teilnahme an einem Bakteriologiekurs in Berlin. Dank der finanziellen Unterstützung seitens der „Kasa imienia Józefa Mianowskiego“ [Józef-Mianowski-Stiftung], benannt nach dem gleichnamigen polnischen Mediziner, und des Arztes und Philanthropen Tytus Chałubiński konnte er daran teilnehmen. Die Kontakte zu zahlreichen berühmten und erfahrenen Wissenschaftlern sowie erste bakteriologische Experimente waren richtungsweisend und von größter Bedeutung für den künftigen Wissenschaftler. Nach seiner Rückkehr aus Berlin Ende 1885 gründete Odo Bujwid in Warschau ein bakteriologisches Labor in der Wilcza-Straße 12 in Warschau. Dort führte er Analysen und Tests durch und veranstaltete Bakteriologiekurse für Ärzte, Studenten und medizinisches Personal. In dieser Zeit veröffentlichte er auch ein Skriptum über die Ätiologie von Infektionskrankheiten. Er befasste sich mit wichtigen Aspekten der präventiven Medizin, beispielsweise mit der Vorbeugung

von bakteriellen Infektionen wie der Cholera durch Abwässer, und setzte sich energisch für die Errichtung von Wasseraufbereitungsanlagen und eines Kanalisationssystems sowie für die Einführung einer amtlichen Überprüfung beziehungsweise Kontrolle von Lebensmitteln ein. In dieser Zeit erteilte Odo auch Nachhilfe. Dabei lernte er Kazimiera Klimontowicz kennen und unterstützte diese beim Lernen. Im Januar 1886 promovierte Odo Bujwid an der Medizinischen Fakultät der Universität Warschau. Fast zur gleichen Zeit beendete Kazimiera das Lehrerseminar. Kurz nach Studienabschluss heirateten Kazimiera Klimontowicz und Odo Bujwid.

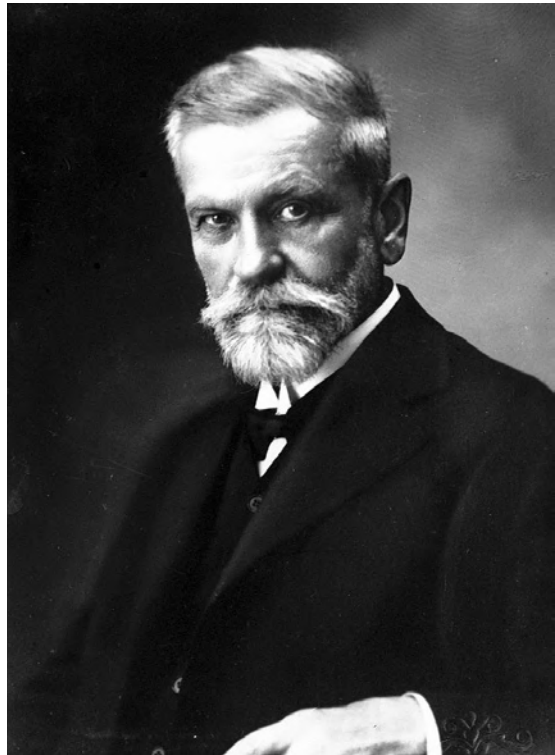


Abbildung 1. Odo Bujwid  
(Quelle: wikimedia).

Im Jahr 1893 erhielt Odo Bujwid von der Jagiellonen-Universität in Krakau die Einladung, die Leitung des neu errichteten Lehrstuhls für Hygiene zu übernehmen. Odo Bujwid nahm das Angebot an. Er zog mit seiner Familie nach Krakau und initiierte unverzüglich zahlreiche sowohl wissenschaftliche als auch soziale Aktivitäten. An seinem Hygiene-Institut waren auch die von Louis Pasteur entwickelten Impfstoffe verfügbar.

Einen Großteil seiner wissenschaftlichen Karriere widmete Bujwid der Erforschung von Infektionskrankheiten. Die wissenschaftlichen Leistungen von Odo Bujwid trugen dazu bei, das Verständnis von Infektionskrankheiten zu erweitern und neue Ansätze zur Prävention und Behandlung dieser Krankheiten zu entwickeln. Bujwid war weiters an der Entwicklung von Impfstoffen beteiligt.

Im Jahr 1896 setzte sich Odo als Mitglied des Gemeinderats von Krakau auch für die Errichtung eines Wasserwerkes sowie eines Kanalisationssystems in

Krakau ein. Dies war ein Meilenstein im Hinblick auf die bisherigen Initiativen zur Verbesserung der hygienischen und gesundheitlichen Situation in Krakau. Odo Bujwid engagierte sich gemeinsam mit seiner Frau Kazimiera auch sehr energisch für die Förderung der Schulbildung und den Zugang von Mädchen zu höheren Schulen. Sie gründeten die Volksschulgesellschaft in Krakau und das erste Gymnasium für Mädchen und setzten sich für die Zulassung von Frauen zum Universitätsstudium ein. Als sich Maria Skłodowska im Jahr 1893 nach ihrem Studienabschluss in Paris um eine Stelle an der Jagiellonien-Universität in Krakau bewarb, unterstützte sie Odo Bujwid gemeinsam mit dem Rektor der Universität, Professor August Witkowski, und trat energisch für deren Aufnahme am Lehrstuhl für Physik der Universität ein. Diese Initiative stieß jedoch leider auf den Widerstand der überwiegenden Mehrheit der konservativen Professoren.

Odo Bujwid engagierte sich auch in vielen anderen Bereichen. Er unterstützte die Verbreitung der Plansprache Esperanto, die vom Augenarzt Ludwik Lejzer Zamenhof entwickelt worden war. Mit dieser Initiative wollte Bujwid die Kommunikation und Verständigung zwischen den Nationen fördern. In ihrem Haus in der Lubicz-Straße 34 in Krakau organisierten Kazimiera und Odo Bujwid Zusammenkünfte und Diskussionen für interessierte Stadtbewohner. Diese Initiative sollte eine Plattform für freien Gedankenaustausch und Diskussionen sowie den Abbau unbegründeter Vorurteile sein.

Kazimiera und Odo Bujwid unterstützten auch die Renovierung historisch bedeutsamer Bauten und Denkmäler, beispielsweise des Wawelschlosses in Krakau, wobei sich diese finanzielle Unterstützung nicht auf Krakau und Kleinpolen beschränkte, sondern auch andere Regionen miteinschloss. Beispielsweise wurde solcherart auch ein Haus in Ostrau renoviert.<sup>0</sup>

In der Zwischenkriegszeit, von 1931 bis 1933, war Odo Bujwid Mitglied des persönlichen Rates des Bürgermeisters von Krakau. Während des Ersten Weltkrieges stellte Odo Bujwid Impfsera und Impfstoffe in seinem Haus in Krakau her, unter anderem gegen Typhus.

Der unerwartete Tod seiner Gattin Kazimiera im Jahr 1932 löste eine schwere Krise bei Odo aus. Um diese zu bewältigen, begann Odo, seiner verstorbenen Gattin Briefe zu schreiben, die eine Art von innerem Dialog mit ihr waren. Mit der Zeit wurden diese Briefe zu einem Tagebuch, das unter dem Titel *Osamotnienie. Pamiętniki z lat 1932-1942* [Vereinsamung. Tagebücher aus der Zeit von 1932 bis 1942] publiziert wurde.

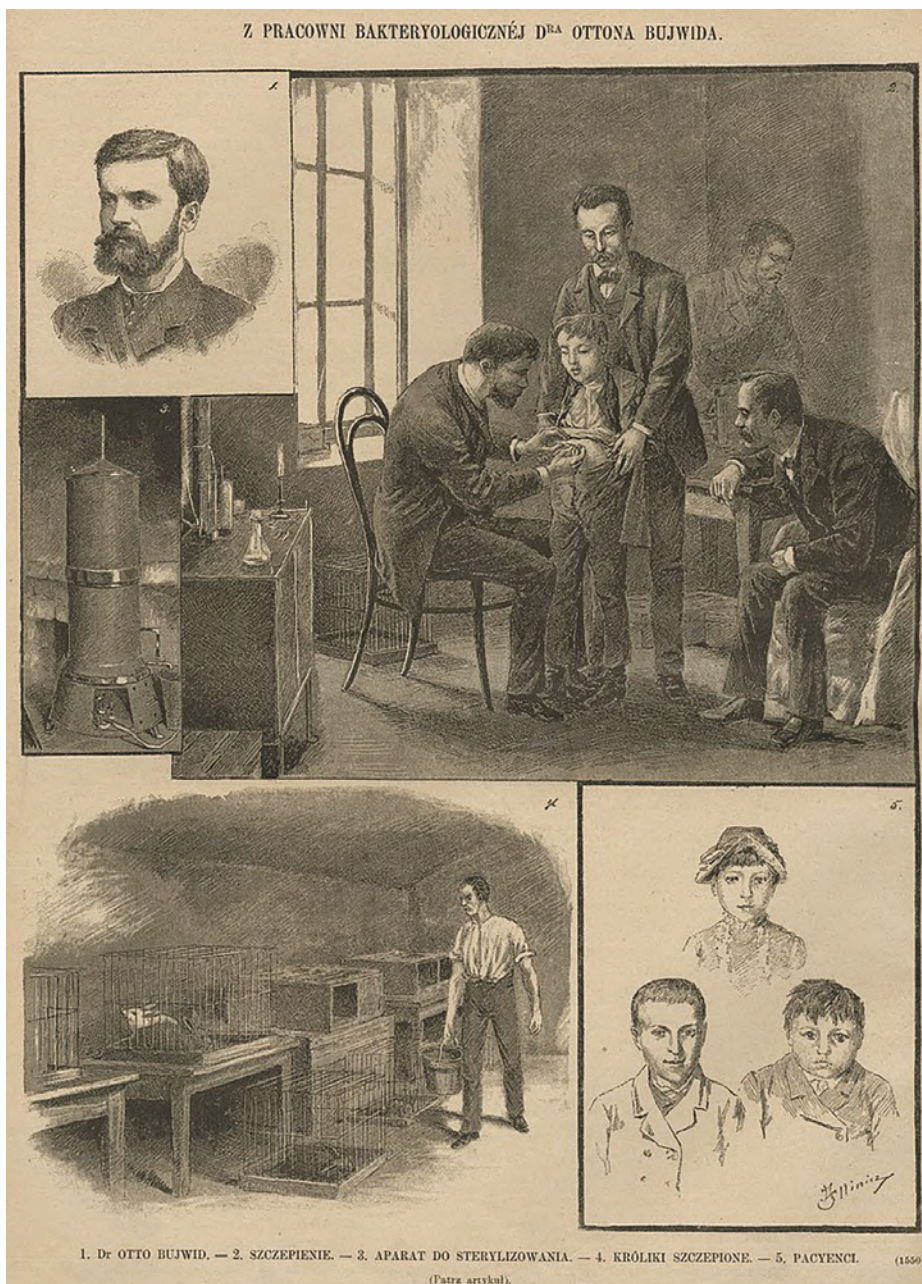


Abbildung 2. Aus dem bakteriologischen Labor von Dr. Odo Bujwid:

1. Dr. Odo Bujwid. 2. Impfung. 3. Sterilisationsapparat.

4. Geimpfte Kaninchen. 5. Patienten.

(Quelle: Tygodnik Ilustrowany, 1886, Bd. 8 Nr. 187, 1886, S. 80).



Abbildung 3. Wohnhaus von Odo und Kazimiera Bujwid  
in der Lubicz-Straße 4 in Krakau  
(Foto: Józefa Antonina Węsierska-Gądek).

Sein Tagebuch spiegelt nicht nur seine fast schmerzhaft Einsamkeit nach dem Tod seiner Gattin wider, es ist auch ein überzeugendes Zeugnis seiner tiefen Beziehung zu Kazimiera und ihres innigen Zusammenlebens. Das Buch

erschien 1990 im Literaturverlag in Krakau. Das Original wird in dem Odo Bujwid gewidmeten Museum in Krakau in seinem einstigen Wohnhaus in der Lubicz-Straße 34 aufbewahrt, an dessen Fassade sich eine Gedenktafel seiner Gattin und ihm zu Ehren befindet. Das Museum wurde von den Nachkommen von Odo und Kazimiera Bujwid eingerichtet und ist auf Anfrage zu besichtigen.

Der Text auf der Gedenktafel lautet:

„In diesem Haus lebten und arbeiteten ab 1904 Odon Bujwid, Professor für Hygiene an der Jagiellonen-Universität, Nestor der Bakteriologie, Gründer des ersten Betriebs zur Herstellung von Impfsereen gegen Tollwut und Erforscher von Lebensmitteln in Polen (13. 11. 1857 – 26. 12. 1942), sowie seine Gattin und Mitarbeiterin Kazimiera Bujwidowa, Kämpferin für die Gleichberechtigung der Frauen (4. 3. 1867 – 8. 10. 1932), die ihr ganzes Leben für den Fortschritt in der Wissenschaft und im Alltagsleben kämpften.“

Die drei letzten Lebensjahre von Bujwid fielen in die Zeit der deutschen Okkupation. Am 26. Dezember 1942 Odo Bujwid verstarb in Krakau.

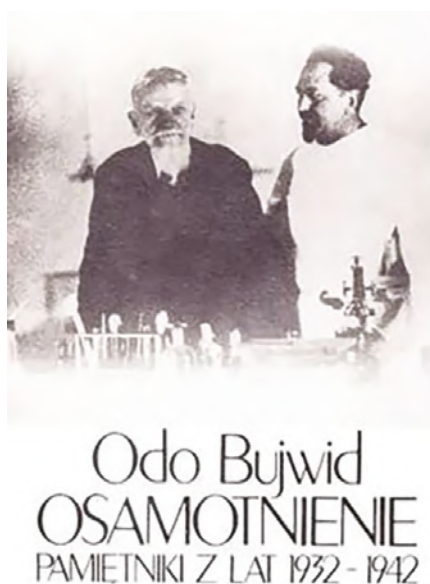


Abbildung 4. *Osamotnienie – pamiętniki z lat 1932-1942*  
[Vereinsamung – Tagebücher aus der Zeit von 1932 bis 1942].

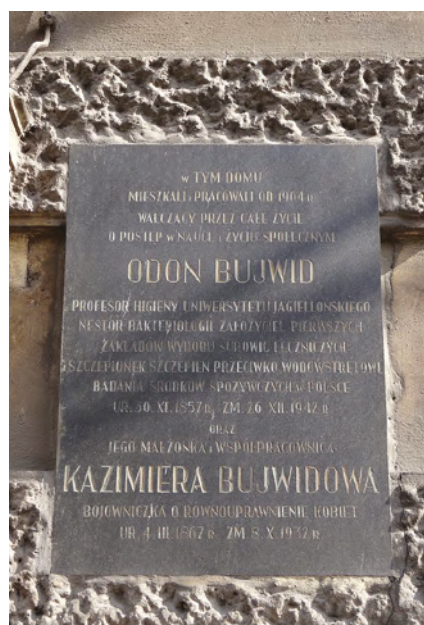


Abbildung 5. Gedenktafel am einstigen Wohnhaus von Odo Bujwid in der Lubicz-Straße 34 in Krakau (Quelle: wikipedia).



Abbildung 6. Grabstätte der Familie Bujwid am Rakowicki-Friedhof in Krakau (Quelle: wikipedia).

Die Geschichte der Bakteriologie ist untrennbar mit Odo Bujwid verbunden, dem sie zahlreiche wichtige Erkenntnisse verdankt.



Abbildung 7. Briefmarke der polnischen Post zum Gedenken an Odo Bujwid (Quelle: wikipedia).

**Józefa Antonia Węsierska-Gądek**, Univ. Prof. Dr., ist Biologin und Biochemikerin, die sich auf Molekularbiologie, Onkologie, Hämatologie und Autoimmunerkrankungen spezialisiert hat. Nach dem Abschluss des Studiums der Biochemie an der Jagiellonen-Universität Krakau im Jahr 1975 arbeitete sie an der Universitätsklinik für Hämatologie in Krakau und befasste sich mit der Diagnostik seltener Erkrankungen wie hämolytische Anämie, chronische Erythropenie und Leukämien. Sie etablierte dort neue Forschungsansätze im Bereich der Transplantation von Knochenmark. Nach sechs Jahren intensiver Forschung promovierte sie 1981 am Collegium Medicum der Jagiellonen-Universität Krakau. Im Frühjahr 1981 setzte sie ihre wissenschaftliche Tätigkeit an der Klinik für Innere Medizin der Universität Wien und später am Institut für Krebsforschung fort. Sie befasste sich unter anderem mit der Aufklärung der Ursachen von Autoimmunerkrankungen, die oft als Komplikationen nach Knochenmarkstransplantationen auftreten. Im Jahr 1993 habilitierte sie sich an der Medizinischen Universität Wien für das Fachgebiet experimentelle Onkologie. Am Institut für Krebsforschung an der Medizinischen Universität Wien lehrte und forschte sie viele Jahre, wobei sie sich auf die Erforschung der molekularen und genetischen Ursachen von Krebs und der Rolle des TP53 Gens bei der Hemmung der Krebsentwicklung konzentrierte und zahlreiche Publikationen zu diesem Thema sowie zu verwandten Forschungsbereichen veröffentlichte. Sie ist ausländisches Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften sowie langjährige Vizepräsidentin des Klubs der Professoren am Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien.